



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Goffens und stiller Verzweiflung ohne Mühe ausmalen können. Die böse Zeit! sie wirft um, die im Wege stehen, und vergessen sind sie.

G. C.

Literatur.

Vom Musikalisch Schönen. Ein Beitrag zur Revision der Aesthetik der Tonkünste. Von Eduard Hanslick. Zweite verbesserte Auflage. — Leipzig, R. Weigel. — Ueber den Inhalt und die Bedeutung dieser kleinen geistvollen Schrift haben wir uns bereits bei Gelegenheit der ersten Auflage eingehend ausgesprochen. Der Verfasser hat an der zweiten nichts Wesentliches geändert. „Die Hinzufügung mancher erläuternder, die Abänderung einiger mißverständlicher Sätze war das Einzige, was ich an dem Büchlein vornehmen konnte, sollte es nicht eben ein ganz anderes werden... Dergleichen gedankenmäßige Entwicklungen, welche organisch aus der Ueberzeugung ihres Verfassers herauswuchsen, lassen sich späterhin äußerst schwer umarbeiten.“ — Demnach bleibt auch unser Urtheil dasselbe: im Einzelnen ist die Aesthetik durch dies Büchlein wesentlich gefördert, in Bezug auf die Polemik gegen eine Schule, welche die Musik zum Mittel anderweitiger Zwecke herabsetzen will, treten wir ihm unbedingt bei; das Princip aber, in natürlicher Reaction gegen diesen schreienden Mißbrauch, ist in Paradoxie verfallen. Die Stimmung, die Empfindung ist bei der Musik nicht bloß etwas Accidentelles, sie ist die Substanz der Kunst. Der Einwand, daß man aus diesem Satz keine Regeln für die Kunst herleiten kann, ist nicht stichhaltig, die Regeln werden bei aller Kunst nicht nach der Substanz, sondern nach dem Material (hier der Ton, in der Malerei die Farbe u. s. w.) gemessen, aber deshalb ist die Musik ebensowenig eine Arabeske aus Tönen, wie die Malerei eine Arabeske aus Farben ist. —

Historische Literatur. — Kenner und Freunde der Geschichte werden den soeben erschienenen vierten Band von Palach's Geschichte von Böhmen (größtentheils nach Urkunden und Handschriften, Prag, Tempsky) mit Freude begrüßen. Die zunächst vorliegende erste Abtheilung desselben umfaßt die Jahre 1439 bis 1457, das Zeitalter des großen Podiebrad bis zum Tode Königs Ladislaw: eine Periode, die von den meisten Historikern sehr stiefmütterlich behandelt ist, und auf welche durch die gelehrten Forschungen des berühmten Erneuerers der czechischen Literatur ein neues Licht fällt. Für Böhmen war dieser Zeitraum einer der wichtigsten; er umfaßt den letzten bedeutenden Versuch, ein eignes nationales Leben herzustellen. Palach hat zwischen dem 3. Bd., der 1845 erschien, und dem 4. eine lange Pause eintreten lassen; seine vielfachen Nebenbeschäftigungen haben ihn aber nicht abgehalten, dem Hauptwerk seines Lebens, welches in den Vorbereitungen schon 1823, in der Ausarbeitung 1836 begonnen wurde, seine besten Kräfte zu widmen und so seinem Volk ein unvergängliches Denkmal zu stiften. Daß man in manchen Punkten von seinen An-

sichten abweicht, hat in diesem Fall nicht viel zu sagen, wo es hauptsächlich auf die Feststellung der Thatfachen ankommt. —

Vor einiger Zeit zeigten wir die Geschichte Indiens von Knightley an, es ist seitdem ein neues Werk erschienen: *L'Inde Anglaise avant et après l'insurrection de 1857* par le Comte Edouard de Warren, ancien officier de S. M. Britannique dans l'Inde. Troisième édition, revue et considérablement augmentée. 2 Bd., Paris, Hachette. Neu ist in demselben nur der 2 Bd., der nicht bloß ein Referat, sondern auch eine geistvolle Beurtheilung der indischen Verwicklungen aus den letzten Jahren gibt; von dem 1. Bd. erschien bereits 1843 die 2. Auflage: er ist in der Form einer Reisebeschreibung gehalten. Was die Beschreibung der gegenwärtigen Insurrection betrifft, so werden seit den neuesten Enthüllungen die Thatfachen zuweilen in anderm Licht erscheinen; so arge Dinge sich zugetragen haben, so ist doch vieles stark übertrieben worden. —

Noch möge hier die 2. Auflage der geographischen Landschaftsbilder vom Director Vogel erwähnt werden, welche den 3 Bd. des Handbuchs zur Belebung geographischer Wissenschaft ausfüllen (Leipzig, Hinrichs). Die Auswahl ist durchweg aus classischen Schriftstellern genommen. —

Eine Biographie von James Augustus M. John: Louis Napoleon, Kaiser der Franzosen (Leipzig, Thienau) wird in diesem Augenblick, wo der Kaiser sich mit so großem Erfolg beieifert, das Urtheil Europas über den neuen Cäsarismus umzustimmen, viel gelesen werden; sie ist pikant und unterhaltend geschrieben, und es fehlt namentlich an Klatschgeschichten nicht. Ernstere Anforderungen zu befriedigen ist sie dagegen kaum geeignet; der Verfasser hat nur allgemein zugängliche Quellen benutzen können, und seine Kritik ist ohne alle Methode. —

Griechische Reisen und Studien von F. L. Ussing. Mit 3 Tafeln, Kopenhagen, Gyldendalsche Buchhandlung. Der erste Theil des Buchs ist die Beschreibung einer Reise durch Thessalien, die im Jahre 1846 unternommen wurde und deren Ergebnisse in sehr anschaulicher Weise erzählt sind. Der zweite Theil „Attische Studien“ bringt eine Abhandlung, welche den Beweis unternimmt, daß einige Bildhauerarbeiten an den Propyläen (ein Hermes und die Chariten), von denen man Reste gefunden, Werke des Philosophen Sokrates seien, darauf folgt ein zweiter Aufsatz, welcher unter starker Polemik gegen Bötticher, Curtius und Overbeck die Meinung des Verfassers von der ursprünglichen Gestalt des Parthenons vertritt, nach welcher der größte Theil des Sefatompodos sich unter freiem Himmel befunden haben soll.

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. L. Herbig
in Leipzig.

Druck von C. C. Elbert in Leipzig.